

stadtparkjournal

Februar bis April 2019

*2019 ist das
Jubiläum
für den IKV*

*Chronik im
Zeitraffer über
150 Jahre*

*Kochen wie
die Italiener*

*Romantik!
Philharmonischer
Chor singt ein
Geburtstags-
ständchen*



Liebe Leserinnen und Leser,



in wie vielen Vereinen sind Sie Mitglied? Vermutlich in mehr als einem. Da wäre an erster Stelle natürlich der Industrie- und Kulturverein, zweitens vielleicht der ADAC – der mit seinen 20 Millionen Mitgliedern immer noch ein Verein ist – und dann engagieren Sie sich womöglich noch in einem Gesangsverein, einer Naturschutzorganisation oder einem wohltätigen Verein.

Die Palette ist breit. Denn in Deutschland gibt es 600.000 Vereine und ihre Zahl steigt stetig. Allen Unkenrufen und dem muffigen Image, das Vereinen noch immer anhängt, zum Trotz. Die Bürger verstehen offensichtlich gut, dass sie ihre Interessen und Hobbys im Zusammenschluss mit Gleichgesinnten besser vertreten und leben können.

Aber die Schwerpunkte verändern sich: Gesangsvereine und Schützenvereine verlieren an Beliebtheit und an Mitgliedern, dafür gewinnen Bürgerinitiativen sowie soziales und ökologisches Engagement neue und jüngere Mitglieder.

Dass Frauen und Männer einem Verein so unverbrüchlich die Treue halten wie die Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins, ist heutzutage eine Seltenheit. Das Engagement seiner Mitglieder bildet das stabile Fundament, auf dem der Kulturverein aufbauen kann. Im Gegenzug bietet der IKV ein attraktives Programm: Reisen, die meist blitzschnell ausgebucht sind, gut organisierte Ausflüge und Kulturveranstaltungen sowie die Bälle, die fester Bestandteil des Jahreslaufs sind, und natürlich das gesellige Beisammensein und den Austausch mit den Freunden im Kulturverein.

In diesem Jahr wird der Industrie- und Kulturverein 200 Jahre alt und will das Jubiläum gebührend feiern. Das Stadtparkjournal greift den Anlass auf und widmet seine großen Themen der „Vereinsmeierei“, die so lebendig und anregend sein kann, im Allgemeinen und der Geschichte des Industrie- und Kulturvereins im Besonderen. Viel Vergnügen beim Lesen!

Ihnen wünsche ich ein gesundes und glückliches neues Jahr: Bleiben Sie Ihrem Verein gewogen und besuchen Sie die vielfältigen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr des Industrie- und Kulturvereins!

Gabriele Koenig





Getrost und frohen Muthes

Johann Jakob Weidenkeller und seine Frau Ernestine



Der Industrie- und Kulturverein verfolgte bei seiner Gründung praktische Ziele und mildtätige Zwecke

Was macht einen Verein aus? Die Satzung natürlich und der Eintrag beim Registergericht, vor allem aber der Geist und die Wünsche seiner Mitglieder. Sie haben den Industrie- und Kulturverein nunmehr über 200 Jahre getragen, in „guten wie in schlechten Zeiten“. Wie alles angefangen hat und wie es dann weiterging – das fassen eine Chronik von 1929 und ein Sonderdruck von 1969 zusammen. An dieser Stelle erleichtern wir Ihnen das Lesen mit einer Kurzversion.

Der Beginn

Alles war gut durchdacht. Schon im Mai 1819 hatte Johann Jakob Weidenkeller, der Begründer des Industrie- und Kulturvereins, einen Entwurf der Satzung an Freunde und Bekannte gesandt. „Der Zweck dieses Vereins ist die nützliche Unterhaltung der Landwirtschaft, Viehzucht und dgl., wodurch der Oeconom mit andern in eine nähere Beziehung tritt (...)“, heißt es in Paragraph 1. Tatsächlich war das Hauptanliegen, die Landwirtschaft zu verbessern, sich über Anbaumethoden in Deutschland und Europa und neueste technische Erfindungen zu informieren. In Notzeiten sollte der Verein auch ärmere Landwirte mit Saatgetreide und dergleichen unterstützen.



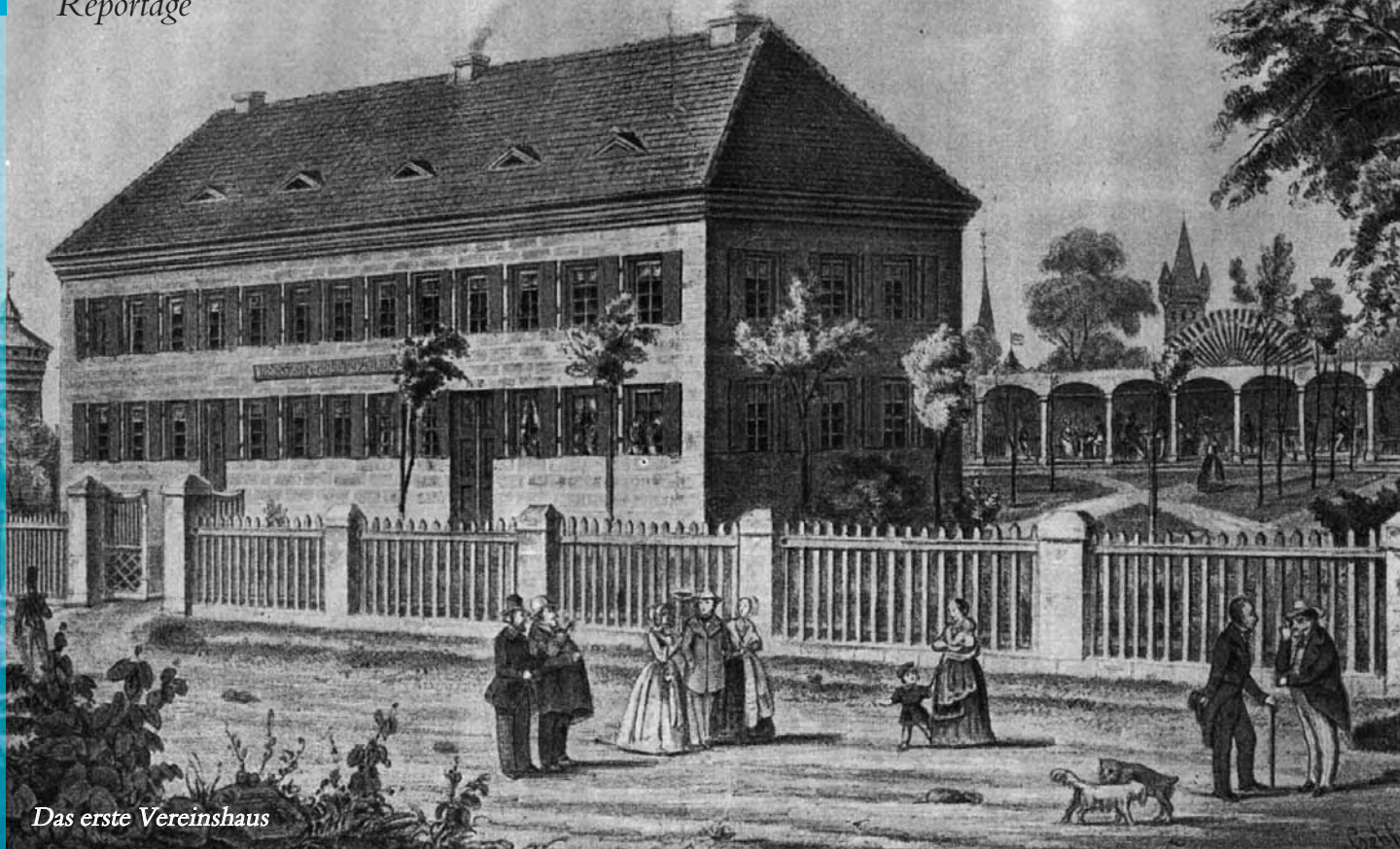
Mitglieder sind geteilt in ordentliche, also Einwohner des Königlichen Landgerichts Nürnbergs, und auswärtige. Pro Quartal sind 30 Kreuzer Mitgliedsbeitrag fällig, Versammlungen werden alle 14 Tage bis vier Wochen in wechselnden Gasthäusern abgehalten und beginnen mit Vorträgen. „Nach diesen Verhandlungen beginnen auf geselligem Tone bei einem Glas Bier, Pfeife Taback die nützlichen und unterhaltsamen Gespräche, und endet sich dann jedesmal der Gesellschaft nach Gefallen der Mitglieder“, heißt es in Paragraph 5. Ganz wichtig: „Zwang findet nicht statt.“ Jedem Mitglied steht es frei, ob er zu den Versammlungen kommt oder fernbleibt.

In insgesamt 16 Paragraphen entwirft Weidenkeller das Vereinsleben. Ein Monatsblatt soll es geben und eine Bibliothek, in der unter anderem Modelle von neuen Erfindungen ausgestellt werden. Armen soll durch „milde Beiträge an Früchten, Gemüß, Kleidern oder Geld“ geholfen werden. Und zum guten Schluss animiert Weidenkeller seine Leser: „Jeder rechtliche Biedermann und Einwohner des Königlichen Langerichtsbezirks Nürnberg sey er Hauseigenthümer, Handwercker, Bauer oder Pächter, ist daher freundschaftlich eingeladen, zu diesem Cultur-Verein practischer Oekonomen zu treten“.

Illustration aus einer Festschrift mit dem ersten Vereinshaus und dem Jugendstil-Prachtbau

Die Vereinsgründung

Tatsächlich ist es bald soweit. Am 30. August 1819 unterzeichnen 15 Männer – niemand dachte damals daran, Frauen eine eigenständige Mitgliedschaft zu ermöglichen – die Satzung. Als Mitstifter sind genannt: Hans Christoph Wilhelm von Imhof, königlich quieszierter (also im Ruhestand befindlicher) Kreis-Sekretär; Direktor von Grundherr, königlicher Forstamts-Kontrolleur und Rittergutsbesitzer; Georg Maier, königlich quieszierter Kreis-Sekretär; Sekretär Müller, Chemikus; Kassier Fuchs, Gasthausbesitzer und Oekonom zu Tafelhof; Herr Holzinger, Kupferhammerbesitzer auf der Hadermühle; Herr Goetz, Eisenhammerbesitzer auf der Hadermühle; Herr Dozauer, Gastwirt auf den Glockenhof; Herr Brunner, Ziegelhüttenbesitzer auf der Hallerhütte; Herr Schultheis, Lehrer auf den Tafelhof; Herr Käferlein, Sägmüller auf der Hadermühle; Herr Albert, Ortsvorstand in Zerzabelshof; Herr von Praun, Gartenbesitzer; Herr Wolf, Oekonom.



Das erste Vereinshaus

Dass Männer aus so unterschiedlichen Berufen und aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten sich zum Austausch treffen, das war neu. Über Jahrhunderte hatte die Ständeordnung das Leben in Deutschland – das es als Staat damals noch nicht gab, sondern das als bunter Flickenteppich von Königreichen, Kurfürstentümern, Bistümern und Reichsstädten unter dem Dach des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation existierte – geprägt. 1806 dankte der deutsche Kaiser Franz II. ab, nach dem Wiener Kongress schlossen sich die deutschen Einzelstaaten zum Deutschen Bund zusammen.

Mit den politischen Verwerfungen gingen gesellschaftliche Veränderungen einher: Die Bürger stiegen auf und verlangten größere Freiheiten, die Städte wuchsen und die Industrialisierung begann. Dieser Wandel beschleunigte – wie heute – das Leben und verlangte nach Austausch über die Klassengrenzen hinweg.

Seele und Motor des Vereins

Wie sehr dies Johann Jakob Weidenkeller bewusst war, lässt sich aus der Rückschau nicht beantworten. Sicher ist aber, dass er einen fortschrittlichen Geist und unermüdlichen Schaffensdrang besaß. „Vom ersten Augenblicke war Dr. Weidenkeller die Seele, aber auch die treibende, nie rastende und immer wieder zu neuen Taten aufmunternde Persönlichkeit“, notiert die Chronik.

Dr. Weidenkellers eigenhändige Signatur.



Dr. Weidenkeller

Geboren wurde Weidenkeller am 25. August 1789 in Kempten im Allgäu. Seine Eltern sind knapp als „Bürger“ bezeichnet, ihr aufgeweckter Sohn besuchte die Studienanstalt der Stadt. Mit 18 Jahren wechselte er die Königliche Bayerische Veterinär-
schule und schloss 1811 mit dem Prädikat „vorzüglich“ ab. Der junge Tierarzt wurde sogleich zum Kreistierarzt für den Innkreis ernannt und nach drei Jahren als Regimentsveterinär dem 6. Chevauleger-Regiment beigeordnet. Er nahm an mehreren Feldzügen der bayerischen Truppen teil, kehrte 1815 in die heimatliche Garnison in Nürnberg zurück und verliebte sich. 1817 heiratete er das Fräulein Ernestine Wilhelmine Maier, kaufte ein landwirtschaftliches Gut in Glockenhof und baute darin sein Haus.

Neben dem Beruf schrieb er, seine großen Themen waren die Verbesserung des Veterinärwesens und die Professionalisierung der Pferdezucht. Eine wissenschaftliche Leistung, die die Universität Erlangen einige Jahre später mit der Ehrendoktor-Würde honorierte. Eine öffentliche Belobigung durch den König freilich wurde Weidenkeller versagt. Er könnte, hieß es in Beurteilungen „einer der besten und fähigsten Tierärzte der Armee sein, wenn er sich mit größerem Eifer seinem Dienst widmen würde und nicht immer nur in erster Linie der 1. Direktor des IKV wäre“.

Die selbstgewählte Aufgabe aber war ihm Berufung. „Er verlangte genaueste Pflichterfüllung“, heißt es an anderer Stelle. Täglich gingen von seinem Schreibtisch Direktoralverordnungen aus. Sein Geist war rege, er hatte ein warmes Herz für die Jugend und bewies mit Geschenken und Darlehen große Nächstenliebe. Allerdings gibt es keine Persönlichkeit, die nur strahlend wäre. „Es lässt sich nicht leugnen, dass er schönen Worten und öffentliche Ehrungen gern zugänglich war und wegen des geringsten Übersehens seiner Person leicht gekränkt war.“ Diese Ehr- und Ruhmsucht erklärt der Verfasser mit der Jugend in kleinen Verhältnissen und dem mühevollen Weg Weidenkellers zum königlichen Offizier, zum Dokortitel und hohem Ansehen.

Weidenkeller ersuchte 1832 um seine Pensionierung aus dem Militärdienst nach, wechselte im Jahr darauf als Lehrer der Landwirtschaft an die Kreisgewerbeschule Nürnberg und wurde dort Professor. Sein Verein ernannte ihn 1835 zum Direktor auf Lebenszeit. Genießen konnte er dies nur bedingt: Immer wieder zwangen ihn ein Leberleiden und die Gicht in Kuren oder monatelang aufs Krankenlager. Weidenkeller starb nach langer schwerer Krankheit am 2. Juli 1851, gerade 62 Jahre alt.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

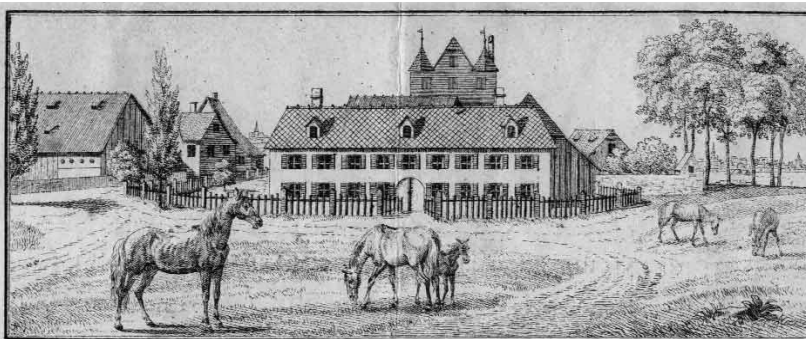
Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Zur Erweiterung der Anstalt zur Beförderung der vaterländischen Pferdezucht
und Begründung eines Fohlenhofes im Retzatkreise

Industrie und Kultur Verein zu Nürnberg

Gegen diesen hypothekarisch gesicherten Actien Schein hat Herr Seidel, k. Landrath in Pottenstein
Einf. Gulden zur obigen Anstalt entrichtet, welches im Grundbuch No. II unter obiger Nummer sich eingetragen
findet. Diese Summe ist der Anstalt unauflösbar übergeben und der Besitzer erhält nach den Statuten der An-
stalt wie obige Nummer bei der jährlichen Ziehung aus dem Glücksrad gezogen wird, die Einlage nebst den jährlichen
Zutritten mit 5. Proz. von 100 fl. berechnet zurück, auch erhalten alle Jahr die Hälfte der gezogen werdenden Ac-
tien bedauernde Prämien von schönen vaterländischen Spinn-, edlen Racepferden und barem Gelde.
Diese Actien haben die erste hypothekarische Sicherheit auf den ganzen Fohlenhof / Okenweg No. 7 in Lich-
tenhof Schöff. Bayr. Landgerichts Nürnberg.
Dieses so wie die volle Sicherheit obiger Einlage verbürgt
Nürnberg den 30^{ten} Novbr 1837

Der Industrie und Kultur Verein
und in dessen Namen

Das Directorium dieses Vereins u. die Fohlenhofs Commission

Dr. Weidenkeller Eisen.
1^{ter} Director

Dr. Weidenkeller
2^{ter} Director

Glacher, 1^{ter} Secretär.

Wend. Alffers, 2^{ter} Secretär.

Aktie der Fohlenhof Commission im Industrie- und Kulturverein

Überdauert haben ihn seine Werke. Nicht nur, dass er unerschöpflich viele Ideen für den Industrie- und Kulturverein hatte und ungezählte „Anstalten“ schuf. Nein, er war ein genialer Netzwerker. Von Beginn an setzte er auf das Wohlwollen und die Förderung durch wichtige Männer. Den Landrichter Kohlhausen etwa, den Freiherrn von Egloffstein oder den Hofrat von Abendanz. Solchen Persönlichkeiten schmeichelte Weidenkeller unverhohlen – etwa, indem sie zu hohen Festen des Vereins mit der Gala-Chaise abgeholt wurden – oder trug ihnen die Ehrenmitgliedschaft an. Auch Dichturfürst Johann Wolfgang von Goethe konnte man so für den Industrie- und Kulturverein gewinnen, im Mitgliederverzeichnis von 1831/32 ist „v. Göthe, grossherz. Weimarscher Staatsminister zu Weimar“ als Ehrenmitglied Nummer 13 genannt.

Die Unternehmungen

„So lassen Sie uns denn getrost und frohen Muthes an dieses Werck schreiten, wodurch wir der Menschheit Nutzen, dem Vaterlande Ehre und uns den Segen des Allgütigen erwerben werden“, schrieb Johann Jakob Weidenkeller unter seinen Aufruf.

Zu den ersten Vorträgen, die das Wissen und die Expertise in der Landwirtschaft mehren sollten, gehörten der Flachsbanbau in der Oberpfalz, die Seidenwürmerzucht und die Pflanzung von Eichen an öden Plätzen.

Die Brachen hatten es Weidenkeller angetan. Könnte man nicht, fragte er, diese öden Flächen den Armen zur Kultivierung überlassen? Nürnberg verfügte zu dieser Zeit über große Flächen an den Schanzen, aber auch vor der Altstadt und den umliegenden Ortschaften wie Glockenhof, Flaschenhof, Gostenhof und so weiter. Eine „Armenkolonie“ schwebte Weidenkeller vor, die Pläne dazu präsentierte er sogar im Innen- und Finanzministerium in München – und musste doch jahrelang werben, bevor sein Traum Wirklichkeit wurde.

Eine andere Idee, die Ausleihanstalt, ließ sich schneller umsetzen. Sie gewährte – lange bevor Mikro-Kredite als Mittel gegen Armut Furore machten – Kleinkredite für Landwirte, die in Not geraten waren, etwa weil die einzige Kuh verendet war, oder nach einer schlechten Ernte das Saatgetreide fehlte. Der Absatz „vaterländischer Industrieprodukte“ wiederum wurde mit einer Verlosung angekurbelt, außerdem pflanzte der Verein 400 Obstbäume entlang der Verbindungswege nach St. Peter, Dutzendteich und Glockenhof, und er lieferte Holz an Arme.



Kgl. landwirthschaftliches Institut Lichtenhof.

Rechts der Fohlenhof.

So groß war das Engagement des Industrie- und Kulturvereins und so bewundert und nachahmenswert seine Unternehmungen, dass die Mitgliederzahl rasch stieg. Bereits bei der ersten Versammlung notierte der IKV 50 Mitglieder, innerhalb des ersten Jahres stieg ihre Zahl auf 365. Aus den umliegenden Ortschaften und Städten stießen Mitglieder hinzu, bald schon umfasste der IKV 17 Distrikte darunter Schwabach, Erlangen, Cadolzburg, Ansbach und Heroldsberg, aber auch Kempten und München.

Ältere Vereine wie der Pegnesische Blumenorden, die Naturhistorische Gesellschaft und der Künstlerverein sandten Glückwünsche.

Tatsächlich sprudelte Weidenkeller vor Ideen. 1823 legte der IKV einen Versuchsgarten in St. Peter an, der mit Zaun, einer Brücke über den Fischbach und einem Holzhaus für den Gärtner versehen wurde. Gegliedert war er in drei Abteilungen – eine botanische Sammlung, die ökonomische (landwirtschaftliche) Versuchsfläche und eine Baumschule mit 1000 Bäumchen. Im Jahr darauf pachtete der Verein, der seine Versammlungen in Gastwirtschaften gehalten hatte, ein erstes Vereinslokal. 1825 gründete sich der Frauenverein, 1826 plante man eine ständige Kunstausstellung für ansässige Künstler, 1827 schon sind acht „Anstalten“ gelistet: die Wohltätigkeits-, die Ausleih- und die Warenverlosungsanstalt, ferner eine Literaturgesellschaft, der Frauenverein, die Kommissionen für den Industriegarten und die Pferdezucht, die Bibliothek, das Naturalienkabinett und die Baukommission.

Schon 1828 wollte der IKV ein eigenes Vereinsheim an der Sandstraße beziehen, Einweihung war am 30. April. Und endlich nahm auch die Idee, Land urbar zu machen, Gestalt an. Im Vereinsgarten stellte der IKV 24 Parzellen für Mitglieder bereit – lange bevor 1865 die ersten Schrebergärten errichtet wurden.

Die Landwirtschaft

Aber die Kleingärten waren nur die eine Seite. Die andere bestand aus der auf Ertrag ausgerichtete Landwirtschaft. 1830 erwarb Johann Jakob Weidenkeller das Gut Lichtenhof. Hier zog man die Anstalt für Pferdezucht auf, später kam noch ein Fohlenhof in der Nähe der Vogelweiherstraße hinzu. Finanziert wurde dies alles vom Verein, beziehungsweise über Aktienaussgabe und Verlosungen. So wurden ein Zuchthengst, eine Stute und 17 Fohlen verlost... Und so kam schließlich der Direktor des IKV auch auf die Idee, in Lichtenhof ein „landwirtschaftliches Institut“ (also eine Landwirtschaftsschule) zu gründen und dort Lehrer zu werden.

Dies verband sich aufs Vortrefflichste mit einer anderen Idee, dem Armenknaben-Institut. Zwölf Knaben im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren sollten aufgenommen werden und zusammen mit anderen Jugendlichen, die Schulgeld zahlten, die Landwirtschaft lernen. Dafür mietete der IKV das Erdgeschoss des Hummelsteiner Schlosses an. Schnell wird es hier zu eng, so dass Weidenkeller den Bayerischen König um 1200 Gulden für die Errichtung einer Kreislandwirtschaftsschule und Armenknaben-Erziehungsanstalt bat. Das Vorhaben, das insgesamt 10.300 Gulden kostete, gelang.

Tatsächlich florierte der Verein in diesen Jahren auch wirtschaftlich. Vereinsbeiträge, die Erträge aus dem Garten, der Bienenanlage und der Seidenraupenzucht sowie der Verlosungen überstiegen die Ausgaben.

Im Auftrag ihrer Majestät

Das Ansehen des Industrie- und Kulturvereins war hoch, auch in wissenschaftlicher Hinsicht. Immer wieder wurde der Verein beauftragt, Gutachten zu erstellen und Pilotprojekte voranzutreiben. 1829 regte der König von Bayern eine „Anstalt zur Förderung der vaterländischen Schafzucht“ an. Die Regierung forderte den Verein im Jahr darauf auf, eine Hagelschlagversicherung und eine Vieh-Gewährungs-Gesellschaft zu gründen und auch eine Runkelrüben-Zuckerfabrik war im Gespräch. Ferner sollte der IKV dem Fund von Brillanten im Schwabachtal auf den Grund gehen, musste später Gutachten über den deutschen Zollverein und die Reorganisation der technischen Schulen abgeben.

Wohl und Wehe

Wie jeder Verein hatte auch der Industrie- und Kulturverein gute und ein bisschen weniger gute Zeiten. Hatten die Gründung des Frauenvereins (1825), der von Bayern-Königin Therese protegiert wurde und sich dann in Theresien-Frauenverein umbenannte, und die Gründung einer Witwen- und Waisenpensionsanstalt, die die Hinterbliebenen der Mitglieder absicherte (1831), sicher zum Wachsen der Mitgliederzahlen beigetragen, stagnierte der Zulauf in den 1840er Jahren. Deshalb entschloss man sich, auch unverheiratete junge Männer als Gesellschaftsmitglieder aufzunehmen, und senkte Aufnahmegebühr und Mitgliedsbeiträge. Vor allem aber bot der Verein von nun an mehr gesellige Abende an. Und erfreute sich in den folgenden Jahren eines starken Zuwachses, so dass das Vereinshaus erweitert werden musste.

Arm und Reich

Im Mittelpunkt stand das Vereinslokal. Es diente indes nicht nur der Lustbarkeit, sondern war auch Ort der Armenspeisung. 1854 wurde das Gut in Lichtenhof und die Schule an den Staat abgetreten, der Theresien-Frauenverein und die Armenkolonie-Anstalt gingen die Verbindung mit dem St. Johannis-Verein ein, der die Wohltätigkeitsorganisationen der Stadt vereinte. Als 1855 dann das Königspaar Max II. und Königin Maria von Bayern zu Besuch kamen, empfing der Industrie- und Kulturverein mit Gedichten und einem Spaziergang durch die Gartenanlage. Den Majestäten wurden Ranken von Java, ein Brotfruchtbaum aus Brasilien und Sagopalmen präsentiert.



Das erste Jubiläum

50 Jahre nach seiner Gründung feierte der Industrie- und Kulturverein sich selbst. „Ein schwaches Reis ward vor 50 Jahren mit jedem Gottvertrauen gelegt, ein üppiger Baum mit vielerlei Ästen und Zweigen steht vor uns und trägt Früchte mannigfaltiger Art“, priesen die Festredner. 800 Mitglieder zählte der Verein, sein Vermögen war recht ansehnlich und zum Jubiläum sang die 1862 gegründete, vereinseigene Gesangsgesellschaft. Alles in Ordnung, oder?

Fast. Die Kriege erforderten, dass das Vereinshaus mehrfach in ein Lazarett umfunktioniert wurde – so 1866 und 1870. Mitten im Unglück wuchs der Verein, so stark, dass 1872 der Jahresbeitrag verdoppelt wurde und junge Leute eine „Bum-Bum-Gesellschaft“ ins Leben riefen, um Theatervorführungen zu präsentieren. Der Schwerpunkt verlagerte sich in Richtung Geselligkeits- und Unterhaltungsverein. Niemals jedoch sollte, so der damalige Direktor Kolb, „das Vereinslokal an Verbände oder Veranstaltungen mit politischen oder gar parteipolitischen Tendenzen“ gegeben werden.

Über die Jahre wurde die Erweiterung der Räumlichkeiten immer wieder diskutiert, der große Saal renoviert, eine Kegelbahn gebaut – ohne die Situation auf Dauer zufriedenstellend zu lösen.



Saalbau Kulturverein – Hauptanlicht.

Das Gesellschaftshaus

Erst als der Industrie- und Kulturverein begann, seine Grundstücke zu verkaufen, änderte sich die Lage. Mit der Industrialisierung hatte sich Nürnberg ausgedehnt und seine Einwohnerzahl vervielfacht, Bauplätze rund um die Altstadt waren begehrt. Das „oede Land“, das Johann Jakob Weidenkeller für geringes Geld erworben hatte, war nun Tausende, ja Millionen Wert.

Der erste Kostenvoranschlag für ein neues Vereinslokal, das schon großzügig als Gesellschaftshaus mit Restauration und Bühne geplant wurde, lautete auf 900.000 Reichsmark. Darin enthalten: ein 600 Quadratmeter großer Hauptsaal mit Konzertorgel und beweglichen Orchesterpodien, zwei kleinere Nebensäle von rund 170 Quadratmetern, mehrere Gesellschaftszimmer zwischen 40 und 130 Quadratmetern, Solisten- und Musikzimmer, Kegelbahn, Küche und Kühlräume – temperiert für verschiedene Speisen und mit Fischbassins ausgestattet. Ja, sogar die Toiletten waren großzügig bemessen.

Ein wunderbarer, großzügiger Bau, der fast zum Ruin des Vereins führte. Die Erde musste tiefer ausgehoben und die Mauern verstärkt werden, statt Backstein verlangte die Baubehörde die Ausführung in Kunstsandstein und für die Beleuchtung wurde eigens ein Stromgenerator angeschafft. „Ein Schmerzenskind erster Güte bildet die ornamentale Ausschmückung der Decken und Wände“, unterrichteten die Verantwortlichen die Mitglieder. Die Kosten schätzte man bald auf 1,1 Millionen – am Schluss zahlte der Industrie- und Kulturverein fast 1,5 Millionen Goldmark für den Prachtbau, der zur ersten Adresse des gesellschaftlichen Lebens in Nürnberg werden sollte.



Der Skandal

Das prominente Jugendstil-Gebäude am Frauentorgraben zog alle Blicke auf sich. Über dem Eingang begrüßten monumentale Sandsteinfiguren die Besucher, zur Nordseite hin schmückte ein Relief die Fassade. Es zeigte Landarbeit auf der einen Seite, Muße und Vergnügen auf der anderen. Ergänzt wurde es durch zwei Mosaiken: Auf dem linken zog ein Genius ein altes Weib in den Jungbrunnen, auf dem rechten Bild entließ er es als junges Mädchen im Evakostüm. Das Werk, das der Kunstmaler Georg Kellner nach Skizzen des Oberbaurats von Kramer gefertigt hatte, löste helle Empörung aus.

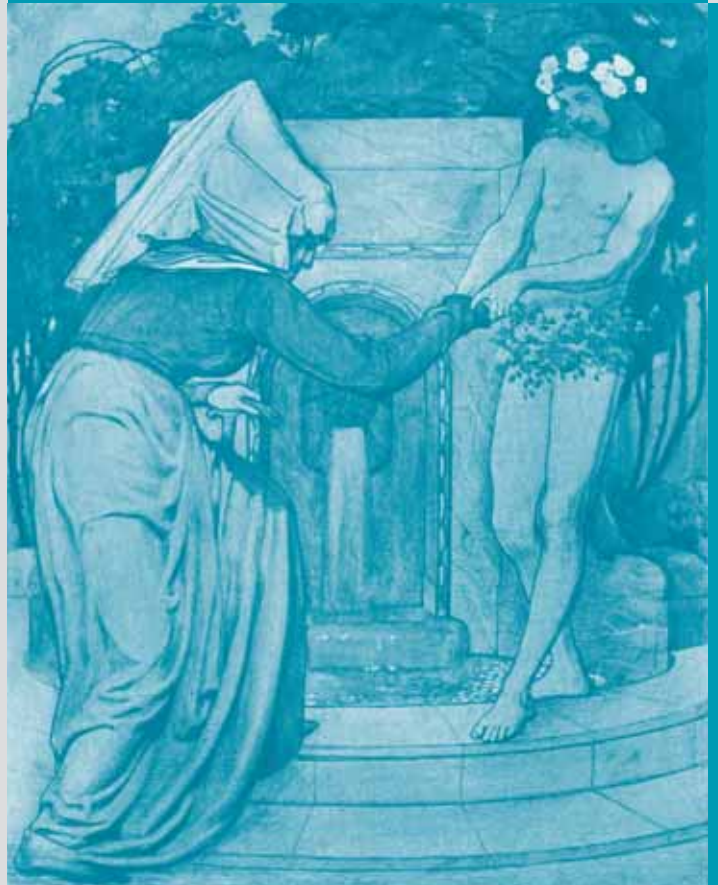
„Was uns da geboten wird, hat mit Anständigkeit, von Höherem vollends zu schweigen, so wenig Ähnlichkeit als wie das Spanferkel mit dem Aar“, kommentierte die Nürnberger Volkszeitung. Ein öffentlich ausgetragener Kampf pro und contra Jungbrunnen entspann sich, schließlich ließ der IKV-Vorsitzende Bauer – gegen den ausdrücklichen Willen des Künstlers, der sogar mit Klage drohte – der nackten Maid einen Kranz um die Schultern und die Lenden winden. Worauf ihm die Presse die Verschandelung eines Kunstwerkes und „Feigenblatt-Sittlichkeit“ vorwarf.

Direktor Bauer platzte hierauf der Kragen: Er ließ – unter eigenhändiger Mithilfe – die umstrittenen Mosaiken abschlagen und verpflichtete sich, auf eigene Kosten einen gleichwertigen Ersatz zu beschaffen. Was freilich nicht geschah, denn er war nervlich erschüttert und starb 1907, anderthalb Jahre nach der Eröffnung des Gesellschaftshauses im November 1905.

Der Erste Weltkrieg

Das lustige Leben, das dem Industrie- und Kulturverein 1913 die erste Gesellschaftsreise nach Wien bescherte, endete mit Kriegsbeginn. „Während der Dauer des Krieges unterbleiben alle Vereinsunterhaltungen.“ Stattdessen wurde ein Teil der Restaurationsküche zur Kriegsküche umfunktioniert, Solisten- und Musikzimmer wurden als Lazarett zur Verfügung gestellt. Auf Anweisung mussten Bierglasdeckel, Garderobehaken, Kupferbedachungen und selbst die Orgelpfeifen abgeliefert werden. Am Ende waren 31 Mitglieder des IKV unter den Gefallenen. Der Verein gedachte ihrer mit einer Ehrentafel.

„Die Begriffe über Moral und Kultur schienen sich in jener schrecklichen Nachkriegszeit vollkommen zu verschieben, der Schmachtfrieden trug gleichfalls das Seinige dazu bei“, fasst der Chronist Karl Kleinert zusammen.



Die Skandalgemälde





Der Saal des Gesellschaftshauses.

Das Deutschtum

Die Auslöse, die Bayern für Landwirtschaftsschule und die Erziehungsanstalt nach dem Krieg zahlte, verpuffte in der Inflation. Dennoch sammelte der Verein für Notleidende – und schlug dabei eine deutschnationale Linie ein. So wurden Oberschlesier, die 1921 zur Volksabstimmung über den Verbleib von Oberschlesien in Preußen oder in Polen reisen, reichhaltig verköstigt. Der damalige IKV-Direktor Justizrat Dr. Karl Stauder betonte in seiner Rede, „dass es Pflicht jedes Deutschen sei, dazu beizutragen, dass alles, was deutsch denkt und fühlt, in Deutschland verbleiben muss“.

Unter seiner Führung spendete der IKV fleißig. Für Auslandsflüchtlinge, Elsasser-Flüchtlinge, Ostpreußen und Oberschlesier und die Deutschen im Egerland. Eine neue Ortsgruppe des „Schutzbundes für Grenz- und Auslandsdeutschtum“ wurde gegründet, 1923 ein „Deutscher Tag“ im großen Saal des Kulturvereins abgehalten, bei dem Stauder auch General Ludendorff begrüßte. Jenen Militär also, der die deutsche Frühjahrsoffensive 1918 verantwortete und als einer der Väter der Dolchstoßlegende gilt, der an Kapp- und Hitlerputsch beteiligt war.

Eine politische Tendenz, die dem Nürnberger Oberbürgermeister Hermann Luppe offensichtlich zuwider war: Der liberal gesinnte, entschiedene Demokrat trat zwei Tage darauf aus dem Industrie- und Kulturverein aus.

Die Chronik der 1920er Jahre betont den völkischen Aspekt sehr stark. Sogar die Fertigung von Erstlingswäsche für notleidende Schwangere durch den Theresien-Frauenverein wurde darunter eingeordnet. Ob der Chronist Oberleutnant Karl Kleinert die Haltung der Mitglieder und den Zeitgeist spiegelte oder ob er von seinem Direktor Stauder, der von Großdeutschland träumte und öffentlich den Anschluss Österreichs forderte, vereinnahmt wurde, lässt sich auf Grundlage der vorliegenden Unterlagen und aus heutiger Sicht nicht beurteilen.

Es mutet in der Rückschau allerdings seltsam an, dass der IKV für die Hauptschützengesellschaft und ein Gefallenen-Denkmal spendete, dass er die Patenschaft für den Militär-Stenographenverein übernahm und die zuletzt gegründete Sterbekasse unter das Motto „Alle für einen und einer für alle“ stellte.

Reportage

Die 110-Jahrfeier des Industrie- und Kulturvereins



Die Leerstelle

Die 1930er Jahre und den Zweiten Weltkrieg sparen die Chronisten aus. Kleinert hatte die Vereinsgeschichte ohnehin nur bis 1928 dokumentiert, die nächste Zusammenfassung erschien zum 150-jährigen Bestehen des IKV 1969. In der Broschüre beginnt die Neuzeit des Vereins mit der Zerstörung des Kulturvereinshauses im Januar 1945.

Mutmaßlicher Grund für die Leerstelle ist die unheilvolle Vergangenheit: In der Stadt der Reichsparteitage hatte die NS-Führung den Reichstag telegraphisch nach Nürnberg beordert, um im September 1935 die „Nürnberger Gesetze“ genannten Rassegesetze zu unterzeichnen. Dies fand im Haus des Kulturvereins statt.

Ab Kriegsende mahnte die ausgebrannte Ruine an die Schrecken des Krieges. 1950 hatte der Verein versucht, neues Leben in einen Teilneubau am Frauentorgraben erwachsen zu lassen. Doch stand der Neubau, der „durch menschliches Versagen und durch die Verkettung mancher unglücklicher Umstände nie zu Blüte gelangt“ war, nicht einmal 20 Jahre. Seit Anfang der 1960er Jahre verhandelte der IKV deshalb mit Bauträgern und stellte Überlegungen zur Zukunft des Saalbaues an.

1966/67 verkaufte der Verein das Grundstück kurzentschlossen an die Allgemeine Ortskrankenkasse Mittelfranken und erwarb im Gegenzug das Stadtparkrestaurant, wo er ein neues, modernes Zentrum seiner Vereinstätigkeit schuf.



30-jähriges Jubiläum des Laucher-Chors 1935 in den Zeichen der Zeit.



Einsicht und Ausblick

„Die Förderung von Industrie und Landwirtschaft kann sicherlich nicht mehr Aufgabe dieses Vereins sein“, schrieb Dr. Hanns Lottes 1969 in seiner Betrachtung, „der Industrie- und Kulturverein betrachtet es als eine primäre Aufgabe in der Gegenwart, Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Nürnberg zu werden und von dort aus die Mitglieder auf die interessantesten und für unser Leben so wichtigen Bereiche der Kunst und der Wissenschaft, eben der Kultur hinzulenken.“ Zur gegenwärtigen und zukünftigen Aufgabe des IKV gehöre, fuhr Lottes fort, Ausstrahlungskraft. „Dazu gehört aber auch, daß er in seiner Mitgliederzahl noch mehr wächst; dazu gehört, daß zu ihm Menschen stoßen, die, im schnellen Strom des wirtschaftlichen Geschehens tätig, in frohen Festen, aber auch im einfachen, doch bewußten Gefühl der Gemeinschaftlichkeit ein Miteinander und ein Zueinander erleben wollen.“

Ein Wunsch, der heute, 50 Jahre später, noch genauso gültig ist.

Wie der Industrie- und Kulturverein ab 1929 während der Zeit unter dem NS-Regime agierte, wie man sich während des Krieges und in den Jahren des Wiederaufbaus um die Erhaltung des Vereins bemühte und wie sich der Verein bis zur Gegenwart weiterentwickelte, erforscht aktuell die Kunsthistorikerin Dr. Verena Friedrich. In einer der nächsten Ausgaben wird sie über ihre Arbeit und die bedeutendsten Funde berichten.



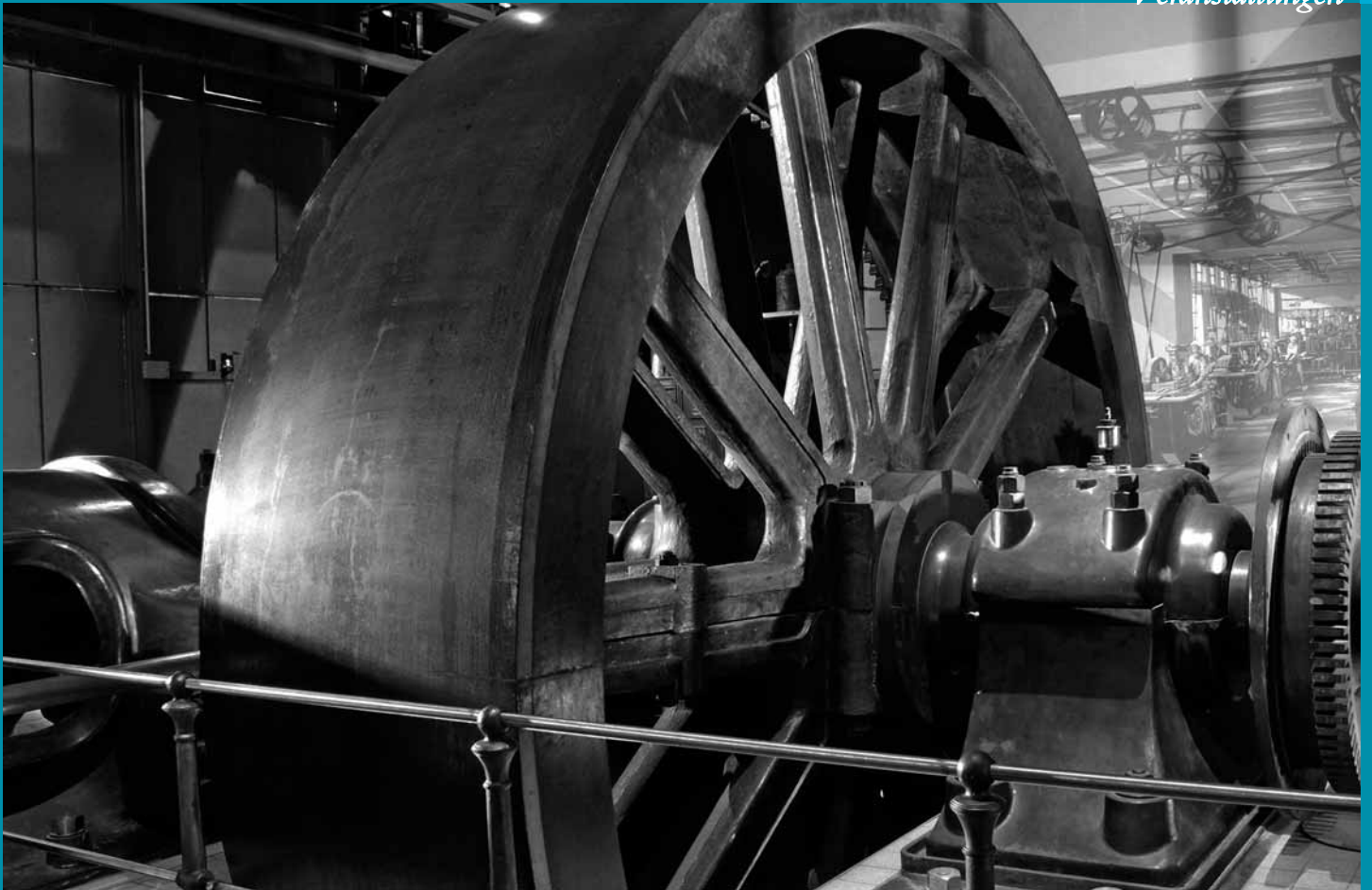
Zeugen der Geschichte

Museum Industriekultur bewahrt Arbeitsalltag und Freizeit früherer Zeiten

Wie nahe das Museum Industriekultur an den Menschen ist, zeigt das Beispiel von Günter Sengfelder. Der frühere Motorrad-Rennfahrer hat seine erste Maschine, eine Zündapp 200 S Baujahr 1955, als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Auch sie ist Teil der Führung durch das Museum Industriekultur, die der Industrie- und Kulturverein am 14. Februar für seine Mitglieder anbietet.

Die Motorräder sind als Teil der Nürnberger Industriegeschichte ausgestellt. Sie ist speziell, denn in der Stadt paarte sich Erfindungsgabe mit Unternehmergeist. Und eine gute Chance wusste man zu nutzen: Günter Sengfelder beispielsweise kam über seinen Sport, das Geländefahren, zu Zündapp. Er holte nicht nur sechs deutsche Meistertitel für die Marke, sondern stieg auch zum Leiter der Versuchswerkstatt auf und stand für Werbeanzeigen Modell. „Heute bin ich das Gesicht von Zündapp für Nürnberg“, sagt er selbstbewusst. Noch immer ist er ein gefragter Berater, wenn es um die frühen Motorräder und ihre Feinessen geht.

Dem Alltag und der Arbeit der ganz normalen Bevölkerung widmet sich das Museum Industriekultur, das 1988 in einer ehemaligen Fabrikhalle eröffnet wurde. Kino, Kolonialwarenladen und Schulsaal sind hier ebenso zu finden wie eine riesige Dampfmaschine und eine Druckerwerkstatt. Und noch viel mehr.



Eine Führung streift die Highlights des Hauses und erklärt, wie das Museum Industriekultur die Vergangenheit bewahrt – die für Menschen wie Günter Sengfelder und natürlich viele Besucher noch gar nicht so lange zurückliegt. Das Besondere: Die Beziehung zum eigenen Leben ist in diesem Museum greifbar.

Führung durch das Museum Industriekultur
Donnerstag, 14. Februar 2019,
15 bis 16.30 Uhr

Kosten: 12 Euro für Mitglieder,
15 Euro für Gäste

Anmeldung im IKV-Büro unter
0911-53 33 16 oder per E-Mail unter
ikv-nuernberg@t-online.de



Kochen wie die Italiener

**Kochabend mit Luciano Gassi, der Tipps
gibt und Tricks verrät**

Sie ist der Inbegriff des guten Lebens: die italienische Küche. Pizza gibt es inzwischen an jeder Straßenecke (und natürlich im Kühlregal) und schnelle Spaghetti-Gerichte in nahezu jeder Familie. Aber kochen wie in Italien? Das kann man am besten von einem lernen, den viele Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins schon von der Weinfahrt nach Südtirol und der Reise in die Emilia-Romagna kennen: Luciano Gassi. Er leitet am 29. März einen Kochkurs speziell für die Mitglieder des IKV.

Luciano Gassi pendelt zwischen den Welten: Als Italiener mit fränkisch-apulischen Wurzeln versteht er es, die beiden Mentalitäten zu vereinen. Mehrmals jährlich zieht es ihn sehnsüchtig nach Italien, vor allem in seine zweite Heimat Apulien. Die ausgezeichnete Küche und die hervorragenden Weine des Landes kommen seiner Kochleidenschaft entgegen, die er mit Begeisterung während seiner Kochkurse weitergibt.

Italiens große Nord-Süd-Ausdehnung und seine vielfältigen Landschaften bringen eine abwechslungsreiche Küche mit ganz unterschiedlichen Zutaten hervor. An seinen Kochabenden nimmt Luciano Gassi die Teilnehmer mit auf eine kleine kulinarische Reise nach Italien.

Ende März lädt er ein, die authentische Küche Italiens kennen zu lernen, zum Beispiel mit einem Teller Pasta „wie bei mamma“ oder einem echten Risotto aus dem Veneto. Aus wenigen einfachen Zutaten bereiten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen verschiedene Gerichte zu, die dann gemeinsam in geselliger Runde verkostet werden. Während des Kochabends erzählt Luciano Gassi viel über Originalrezepte, gibt wertvolle Einkaufstipps und verschiedene Kochanleitungen, etwa für selbstgemachte Grissini, köstliche Antipasti und Desserts, welche man ganz einfach auch zuhause nachkochen kann.

Luciano Gassi freut sich schon auf den gemeinsamen Abend und wünscht viel Vergnügen, oder wie es auf Italienisch heißt: „Buon divertimento in cucina!“

Kochen wie in Italien

Kochkurs mit Luciano Gassi

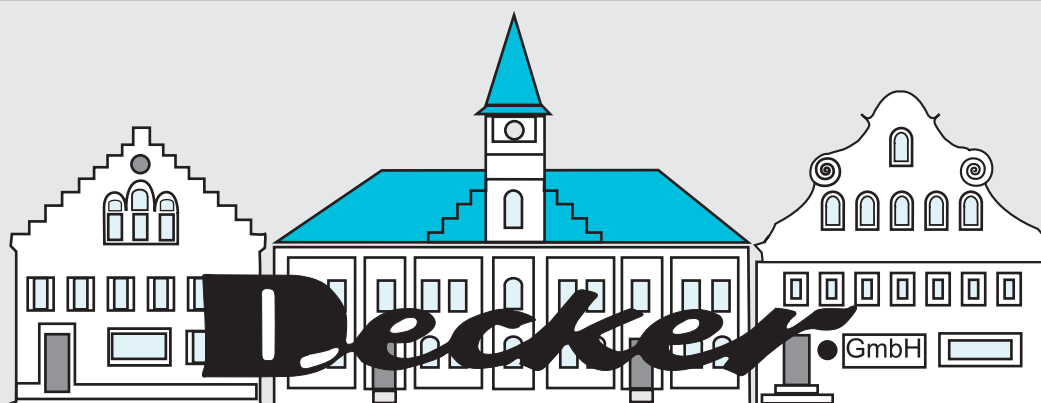
Freitag, 29. März 2019, von 17 bis ca. 21.30 Uhr
in Burgthann

Maximal 12 Teilnehmer und Teilnehmerinnen
Preis für Mitglieder 36 Euro, für Gäste 45 Euro
Lebensmittel und alle Getränke (Aperitif, Wasser,
Wein, Digestiv und Caffé) sind inklusiv.

Anmeldung in der Geschäftsstelle des IKV
unter 0911 / 53 33 16 oder per E-Mail unter
ikv-nuernberg@t-online.de



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U.STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Mitgliederversammlung des Industrie- und Kulturvereins

industrie **ikv**
& kulturverein

Einladung zur Jahreshauptversammlung am Dienstag, 30. April 2019, im Parks

Ja, auch auf Sie kommt es an! Als Mitglied des Industrie- und Kulturvereins möchten wir Sie ganz herzlich einladen, an der Jahreshauptversammlung des IKV am Dienstag, 30. April 2019, teilzunehmen. Diese findet um 18 Uhr im Parks statt.

Auf dem Programm der Versammlung steht der Bericht des 1. Vorsitzenden, Michael Schaffer, über die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr. Schatzmeister Günther Preißler wird über die Finanzen Auskunft geben und der Prüfungsausschuss dazu Stellung nehmen, bevor die Teilnehmer über die Entlastung des Vorstands abstimmen.

Ab da geht es unter „Verschiedenes“ um das neue Jahr. Was ist an Unternehmungen und Bautätigkeit geplant? Wie soll es finanziert werden? Gibt es Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder? Besonders spannend ist das im Jubiläumsjahr, das die Vereinsspitze und Geschäftsführerin Barbara Ott seit geraumer Zeit beschäftigt.

Tagesordnung

- Bericht des 1. Vorsitzenden Michael Schaffer
- Bericht des 1. Schatzmeisters Günther Preißler
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung

- Haushaltsvoranschlag für 2019
- Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung und zu Themen können bis Anfang April in der Geschäftsstelle des IKV, Berliner Platz 9, eingereicht werden.

Hier liegt auch der detaillierte Jahresabschluss für 2018 aus, den Sie einsehen können. Bitte vereinbaren Sie, wenn Interesse besteht, einen Termin mit Geschäftsführerin Barbara Ott unter 0911 – 53 33 16.

Wir freuen uns auf Sie!

Und danken für Ihr Interesse an Ihrem Verein.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de



**Weihnachtsfeier mit Dichter
und würdiger Ehrung**

Dank und Glückwünsche an die Jubilare überbrachten der Vorstand und die Geschäftsführung des Industrie- und Kulturvereins. Im Bild, von links nach rechts: Geschäftsführerin Barbara Ott, 2. Vorsitzender Hans Heidötting, 2. Schriftführerin Daniela Schaffer, Hella Heidötting, Irma Burger, 1. Vorsitzender Michael Schaffer, Heinrich Burger, Rosemarie Hock.

Der Mensch braucht Rituale, da sind sich die Psychologen einig. Eines der schönsten ist die Weihnachtsfeier des IKV. 2018 allerdings ging es nicht um eine Rückschau, sondern um den Vorausblick.

Michael Schaffer, der 1. Vorsitzende, hatte die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres 2019 in den Mittelpunkt seiner Rede gestellt. Angefangen beim Konzert des Philharmonischen Chores – der mit dem traditionellen Weihnachtsgesang schon eine Kostprobe seiner Stimmkraft hören ließ – über den Sommernachtsball im Juli bis zur großen Festveranstaltung im September. Damit stimmte er die Mitglieder auf ein sehr lebendiges 200. Jahr ein.

Man musste schon genau hinhören, auch bei Fitzgerald Kusz. Der Dichter schaut den Nürnbergern „aufs Maul“ und nutzt die Feinheiten der Mundart, um Eigenheiten... und Eigensinnigkeiten der Franken zu porträtieren und unser Sein und Bewusstsein humorvoll gegen den Strich zu bürsten.

Die Flörentöne brachten dann die Musikerinnen von „Querplay“ dem versammelten Publikum dar. Ganz wunderbar – und ein würdiger Rahmen für die Ehrung der Jubilare. Heuer konnten **Hella** und **Hans Heidötting** sowie **Rosemarie Hock** für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt werden, **Irma** und **Heinrich Burger** sind seit 25 Jahren im Industrie- und Kulturverein daheim.

Für ihr Engagement und die unverbrüchliche Treue dankten die Vorstandschaft und Geschäftsführerin Barbara Ott ganz herzlich.

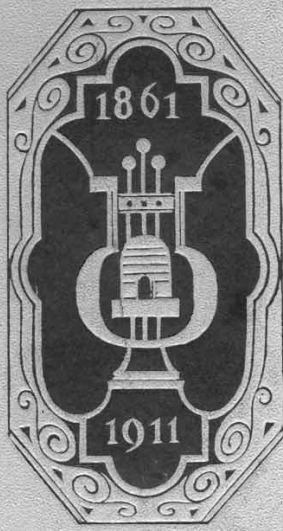
Alle Jubilare des Jahres 2018:

25 Jahre:

Frau Irma und Herr Heinrich Burger
Frau Maria Demmel
Frau Helga und Herr Paul Eckstein

40 Jahre:

Frau Hella und Herr Hans Heidötting
Frau Rosemarie Hock



GESANG - GESELLSCHAFT
DES
INDUSTRIE & KULTURVEREINS
NÜRNBERG
1861-1911

Gesungene Gratulation!

Der Philharmonische Chor widmet dem IKV am 5. Mai das Jubelkonzert „Romantisch!“

Es ist ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk: Der Philharmonische Chor widmet dem Industrie- und Kulturverein zum 200. Jubiläum sein Frühjahrskonzert. Unter dem Titel „Romantisch“ orientiert sich das Programm an jener Musikepoche, in die die Gründung des IKV fällt. Aber es wird auch romantisch im Wortsinne, denn im zweiten Teil geht es um die Liebe – mit eingängigen Melodien von Verdi, Puccini und Bizet, von Franz Lehar und Johann Strauss.

„Wir haben uns anregen lassen“, sagt Rainer Ostermeyer, der Vorsitzende des Philharmonischen Chores. Schwer fiel die Auswahl nicht. Johannes Brahms und Richard Schumann sind die Klassiker der Romantik und fordern das Publikum (und natürlich den Chor!) schon heraus. Aber nach der Pause wird es dann richtig romantisch und ziemlich schmissig mit Rossinis „Barbier von Sevilla“, dem Chor aus Verdis „Otello“ und einer Arie von Puccini, es folgen eine Arie aus „Carmen“ von Bizet, Stücke aus „Romeo und Juliette“, dem „Land des Lächelns“ und der „Fledermaus“. Als Solisten singen Studierende der Masterklassen der Musikhochschule, instrumentell unterstützt wird der Chor von den Nürnberger Philharmonikern.

Ein Ohrenschaus – von großer Leichtigkeit und voller Emotionen. Durchs Programm führt übrigens Rolf-Bernhard Essig, der als Sprichwort-Experte und Entertainer aus dem Fernsehen bekannt ist.





Sprachkünstler und Entertainer Rolf-Bernhard Essig



Der Philharmonische Chor bei seinem Auftritt in China.

Das passt gut zu einem Familiengeburtstag, denn ein solcher ist das Jubiläum ja. Als Max Loy, der Musikdirektor am Nürnberger Stadttheater und Leiter des Lehrergesangsvereines gewesen war, aus dem Dienst schied, versprach er Nürnberg einen dritten Großchor und gründete 1966 den Philharmonischen Chor. Der fusionierte zwei Jahre später mit der Gesangsgesellschaft des Industrie- und Kulturvereins unter dem Namen „Kulturverein – der Philharmonische Chor – Nürnberg e.V.“

In den Anfangsjahren wurde auch im Stadtparkrestaurant geprobt, laut Satzung entsendet der Industrie- und Kulturverein den 2. Vorsitzenden des Philharmonischen Chores. Ein Ehrenamt, das aktuell Claus Pöhlau bekleidet.

Die Vereine führen jeweils ein eigenes Leben mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Der Industrie- und Kulturverein konzentriert sich auf Reisen, Führungen und die beliebten Bälle, während für den Philharmonischen Chor die Musik die erste Geige spielt. Doch es gibt, wie in jeder richtigen Familie, wiederkehrende Berührungspunkte.

So singt der Philharmonische Chor traditionsgemäß bei den Weihnachtsfeiern des Industrie- und Kulturvereins. „Das empfinden wir als angenehme Pflicht, für uns ist es der Beginn der Weihnachtszeit“, sagt Rainer Ostermeyer. Der Chor wird im Gegenzug mit einem Zuschuss beschenkt, den er aktuell für die Stimmbil-

dung verwendet. Und natürlich werden die Konzerte des Philharmonischen Chores im Stadtparkjournal angekündigt, die Mitglieder des IKV erhalten auf die Eintrittskarten denselben Rabatt wie die Sänger.

Schon im September singt der Philharmonische Chor wieder für den IKV. Seine „Jugendabteilung“ – also Sängerinnen und Sänger um die 30 – wird beim Festakt auftreten.

Und die Zukunft? „Ich hoffe und gehe davon aus, dass die enge Beziehung und die vielen Berührungspunkte zwischen Industrie- und Kulturverein und dem Philharmonischen Chor erhalten bleiben“, sagt Rainer Ostermeyer. Er ist zusammen mit seiner Frau seit langem Mitglied im Industrie- und Kulturverein.

Romantisch!

**Geburtstagskonzert des Philharmonischen Chors
Sonntag, 5. Mai 2019, 19 Uhr**

**Meistersingerhalle, großer Saal, Einlass,
Eintritt: 34 / 31 / 27 / 23 / 18 Euro**

**Kartentelefon: 0911/ 54 18 36 oder
info@philharmonischer-chor-nuernberg.de**

Ermäßigung für die Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins



Herzlichen Glückwunsch!

Zum 90. Geburtstag:
Frau Madilda Fischer
12. März 2019

Zum 80. Geburtstag:
Frau Elisabeth Wach
3. Februar 2019

Herrn Peter Greiner
1. März 2019

Herrn Helmut Kurtz
11. März 2019

Frau Christa Roth
8. April 2019

Zum 75. Geburtstag:
Frau Helma Schulze
6. März 2019

Herrn Horst Tannenberger
24. März 2019

Zum 65. Geburtstag
Frau Doris Hennrichs
2. März 2019

Im Februar

Christa Gödde
 Ursula Amberger
 Karlheinz Wagner
 Dr. Dieter Hümmer
 Margarete Wolff
 Christina Gestaltmeyr
 Helene Wolff-Lammers
 Waltraud Hofmann
 Betti Lang
 Inge Blatter
 Ingrid Pscherer
 Gertraud Sauerbrey
 Antonio Gagliardi
 Lutz Schneider
 Ursula Hügelschäffer

Im März

Erika Irion
 Dirk Fischer
 Walter Wolfrum
 Willy Walter
 Hans Schmidt
 Helga Wünsche
 Kurt Kellner
 Verena Friedrich
 Gerda Bittermann
 Stefan Kolb
 Dr. Aita Gerhard-Sommerfeld
 Roland Ott
 Ursula Deffner
 Renate Sprafke
 Manfred Hofmann
 Gerlinde Treubert
 Günter Schwarz
 Wolfgang Müller
 Paul Eckstein
 Sabine Tümena
 Herta Reif
 Rainer Ostermeyer
 Felicitas Wittkopp
 Ursula Dietzel

Im April

Helga Stefko
 Werner Gemeinhard
 Helga Eckstein
 Gerda Kurtz
 Ursula Riedel
 Monika Zeitler
 Ursula Seifert
 Dr. Gerlinde Marcus
 Roland Hirschmann
 Edith Bär
 Herbert Coerper
 Susanne Gerhard



*Viel Glück und
 viel Segen!*

Demnächst im Parks:

17. Februar und 17. März 2019 Humanistischer Salon

Zeit: 11 – 14 Uhr

Eintritt: frei

Der Humanistische Salon ist ein Treffpunkt für aufgeschlossene Menschen, die kreative Ideen und klare Worte schätzen und gerne über den Tag hinausdenken. Ähnlich wie in den Salons der Aufklärung werden hier die Fortschritte der Wissenschaften und die Argumente der Philosophie präsentiert und diskutiert. Jede/r kann teilnehmen. Klaviermusik umrahmt das Programm. Geprägt von den Idealen des weltlichen Humanismus, entsteht so ein neues Sonntagsangebot mitten in Nürnberg, ein Netzwerk Interessierter und ein Freiraum für Bildung.

10. Februar, 10. März und 14. April 2019 Tanztee

Zeit: 15 – 19 Uhr

Eintritt: frei

Einmal im Monat findet der PARKS Tanztee ab 15 Uhr im großen Saal statt. Schnüren Sie Ihre Tanzschuhe und schwingen Sie sich mit uns auf das frisch gewachste Parkett des Sternensaals. Für Musik, Speis und Trank ist bestens gesorgt.

22. Februar, 15. März und 12. April 2019 Nightmarket

Zeit: 18 – 23 Uhr

Eintritt: 2 Euro

Auf dem beliebten Original NÜRNBERG NIGHTMARKET werden persönliche Schätze in ungewohnter Atmosphäre zu einer ungewöhnlichen Zeit gehandelt und gekauft. Hier heißt es schlendern, stöbern und entdecken. Auf dem gesamten PARKS-Areal warten ab 18 Uhr eine vielfältige Auswahl alter Lieblingsstücke und Unikate unzähliger Händler auf ihre neuen Besitzer. Kleidung, Schuhe, Taschen, Schmuck, Fotoapparate, Einrichtungsgegenstände und vieles mehr können hier bestaunt und gekauft werden.

24. Februar 2019 Kinderfaschingsball

Zeit: 14.30 Uhr

Eintritt: 4 Euro

Das PARKS und die Bretonia Faschingsgesellschaft laden zum Kinderfasching ein! Bei fetziger Musik legen Löwen und Mini-Mäuse eine heiße Sohle aufs Parkett. Die Piraten und Ritter erbeuten für ihre Prinzessinnen einen leckeren Snack, um Energie zu tanken. Frisch und voller Elan kann es dann auch schon weitergehen mit der lustigen Sause. Fasching bringt Spaß und Freude, lässt Kinder träumen und den Alltag vergessen. Also lehnt euch zurück und genießt den Kinderfasching im PARKS. Bei uns kommen die Kleinen auf ihre Kosten.



Neue Mitglieder:

Frau Ulrike Zeilinger und
Herr Wolfgang Hambitzer



Wir trauern um:

Herrn Herbert Antoni
verstorben im Januar 2019

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85
IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01
IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70
IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49

Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Michael Schaffer, 1. Vorsitzender
Hans Heidötting, 2. Vorsitzender
Günther Preißler, 1. Schatzmeister
Ursula Amberger, 2. Schatzmeisterin
Simon Lehner, 1. Schriftführer
Daniela Schaffer, 2. Schriftführerin

Auszug aus der
Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V. bezweckt die
Förderung der Kultur, der Wissen-
schaft und des gesellschaftlichen
Lebens von sich aus oder in Zusammen-
arbeit mit anderen Vereinen der
gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V., 90409
Nürnberg, Berliner Platz 9
– im Stadtpark –
Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das
stadtpark journal ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout,
Bildredaktion: ZED-Design, Wolfgang Zeilinger,
Zoe Jungmann, Pfisterstraße 29,
90762 Fürth

Druck: osterchrist druck und medien
GmbH, Lübener Str. 6,
90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover: Archiv IKV / W. Zeilinger;
Editorial S 3: Archiv IKV; Reportage
IKV S 4-13: Archiv IKV, Wolfgang
Zeilinger; Museum Industriekultur
S 16/17: Museen der Stadt Nürnberg;
Kochen wie die Italiener S 18/19:
Wolfgang Zeilinger; Jubilare S 21:
Ursula Kratzer; Jubiläumskonzert S 22:
Archiv IKV, S 23 Rolf-Bernhard Essig;
Thomas Göme, S 23 Philharmonischer
Chor: Philharmonischer Chor;
Geburtstage und Impressum: Wolfgang
Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.

EMPFEHLUNGEN AUS DER KÜCHE

Zweimal wöchentlich wechselnde Karte mit Spezialitäten aus der Küche und ein tägliches Angebot an handgemachten Kuchen, Torten und weiteren Leckereien.

GENIESSER- UND LANGSCHLÄFERBRUNCH

Jeden Sonntag 10-14 Uhr mit Kinderbetreuung

Erwachsene 22 Euro / Kinder bis 12 Jahre 1,50 Euro pro Lebensjahr

Genießen Sie Ihren Brunch mit einem Orangensaft zur Begrüßung sowie mit frisch gebackenen Waffeln.



-  PARKS (IM STADTPARK)
BERLINER PLATZ 9 | 90409 NÜRNBERG
-  TEL 0911 / 80196371
-  @ INFO@PARKS-NUERNBERG.DE
-  WWW.PARKS-NUERNBERG.DE
-  WWW.FACEBOOK.COM/STADTPARKS
-  WWW.INSTAGRAM.COM/PARKSNUERNBERG

**TANZTEE
MIT
DJ REINHARD**

SONNTAGS 13.01.19 / 10.02.19 /
10.03.19 / 14.04.19

15 - 19 Uhr
Eintritt frei

SOMMERÖFFNUNGSZEITEN:
MAI - SEPTEMBER TÄGLICH VON 10 BIS 22 UHR GEÖFFNET

WINTERÖFFNUNGSZEITEN:
OKTOBER - APRIL TÄGLICH VON 10 BIS 19 UHR GEÖFFNET